

## **Quo vadis – ecclesia?**

Vielleicht kennt ihr diesen Film aus den 50-igern Jahren „Quo vadis“ – Und diese Frage des altgewordenen Jünger Petrus an seinen Herrn lautet: Wo gehst du hin, Herr, wo soll ich hingehen, was ist dein Weg?

Nun, im gewissen Sinne hat diese Zeit heute viel Ähnlichkeit mit damals – die Christen waren eine Minderheit, die nicht gerne gesehen wurde, weil sie so kompromisslos und einseitig nur Jesus Christus als ihren Herrn stehen ließen... Nun, den Löwen werden wir heute noch nicht vorgeworfen, aber den Medien und der „Volksmeinung“.

Aber unabhängig davon ist die Frage auch dran: Weichen wir dem vielleicht aus – wie damals im Film Petrus, der sich in Sicherheit bringen konnte, oder gehen wir dorthin, wo Jesus hinget – auch wenn es vielleicht auch nicht der einfachste Weg werden wird...

**(„Dieser Weg wird kein leichter sein...“)**

Ok – lassen wir uns nicht entmutigen – wir fragen nach Gottes Weg und Willen – die Gemeindeberatung ersetzt dabei nicht die Stimme Gottes, aber sie will uns hörfähig machen, sozusagen einen Blick von außen ermöglichen, wo wir vielleicht betriebsblind geworden sind – so wie das der Kindermund in dem Film getan hat, durch den Gott gesprochen hat.

Und hier sehen wir ein anderes Team in einer anderen Gemeinde bei der Arbeit...

Spaß beiseite - Wir hatten ja gestern auch die Möglichkeit durch den prophetischen Dienst ein wenig zu hören.

Gehen wir heute Morgen mal in einen Text von Paulus – ihr habt ihn auf den Blättern.

Zunächst ist hier davon die Rede, dass jemand einen Grund gelegt hat – und das ist in unserer Gemeinde vor vielen Jahren bereits geschehen – genauer gesagt im letzten September war es 310 Jahre her, dass hier der Grund gelegt wurde, trinitarisches Christentum zu verbreiten. Letztlich geht aber auch das zurück auf diesen Paulus und seine Theologie, die Christus zum Zentrum macht. Ja, er war ein weiser Baumeister und wir studieren heute noch und wieder seine Pläne – basierend auf dem Fundament Christus – wir hatten ja „Solus Christus“ auch in den letzten Wochen als Thema.

**„Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“**

Und nun sind Stellen frei bei unserm Herrn und wir inkludieren das – denn wir sind sowohl Subjekt wie Objekt dieser Arbeit – selber aktiv und andere sind an uns aktiv.

**„Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes, Bau.“**

Der Reihe nach:

- 
- a. Wir sind Gottes Mitarbeiter – Habt ihr gewusst, dass es bei Gott keine Arbeitslosen gibt? 0% Quote – Und bitte komme mir keiner so spitzfindig, dass dies ja ein Leiter schreibt, ein Apostel sogar, und das gelte eben nur für die Hauptamtlichen oder höchstens noch die Kirchenältesten und Lobpreiser... Wir haben ja gesagt, dass wir sowohl die handelnden Subjekte in der Gemeinde sind und zwar alle ohne Ausnahme, wie auf der anderen Seite wir alle die Gemeinde selbst sind und Gott und Menschen an uns, für uns und mit uns wirken. 12 Mal benutzt Paulus in seinen Schriften diesen Ausdruck (übrigens sonst kommt das Wort nur noch einmal im 3. Johannes vor) Es bezeichnet damit meist Freunde und Weggefährten immer in Bezug auf den Dienst als

Apostel und eben dann hier an dieser Stelle, um auszudrücken, dass er wiederum auch nur ein Mitarbeiter ist in einem größeren Zusammenhang ist, nämlich der Mitarbeiter Gottes!

Uns kann das ein Hinweis darauf sein, dass wir uns immer bei alledem, was wir tun und planen bewusst sein sollten, dass es letztlich nicht um Mitarbeit in einem speziellen Dienst in einer speziellen Gemeinde in einer speziellen Landeskirche geht, sondern wir Teil eines größeren Ganzen sind – Paulus nennt das in einem anderen Bild „Leib Christi“. Doch kommen wir zu den Bildern, die er hier gebraucht:

- b. **„Ihr seid Gottes Ackerfeld“**- Das Bild vom Acker taucht ja an sehr vielen Stellen in der Bibel auf und steht symbolisch immer für die Welt, den Kosmos, und letztlich für Menschen als das Geschöpf „von Erde genommen“. Aber es ist nicht wilder Boden, Brache, sondern bearbeiteter Boden, der Frucht bringt. Wenn wir an die Worte von Jesus denken, ist unsere Berufung, dass wir Frucht bringen; bleibende Frucht. Joh.

Paulus selbst vergleicht sich auch einmal mit einem Ackerbauer (2. Timotheus 2, 6): **„Es soll der Bauer, der den Acker bebaut, die Früchte als erster genießen.“**

Gleichzeitig wissen wir aus dem Buch Genesis, dass der Acker verflucht ist um des sündigen Menschen willen – daher ist es klar, dass auch die Arbeit am Acker selbst eine ist, die mit Arbeit verbunden ist – Ja, ich weiß und kenne das Gleichnis von der selbst wachsenden Saat – aber wie bitte kommt die denn auf den Acker? ☺

Die Betonung hier an der Stelle liegt ja zunächst auf dem „Ihr seid“ – also jeder von uns ist Teil des Ackers Gottes - nicht einer Organisation! Und in uns hinein wird guter Same gelegt – denken wir an das Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld. Wichtig für uns: Wir gehören als Christen nicht mehr uns selbst, sondern unserem Herrn und zum Zweiten: Gott legt Gutes durch sein Wort in uns hinein – was machen wir als Acker draus – eben selbstwachsend –

Gott hat seinen Teil erfüllt und als Mitarbeiter haben wir diesen Teil erfüllt – denn diesen Part wollten wir ja auch immer im Gedächtnis halten.

Aber nun sind wir als Teil des Ackers dran, was daraus zu machen. Die Bibel nennt das „Frucht bringen“! Und hierbei haben wir großartige Versprechen von Seiten des Herrn des Ackers:

**„Denkt an den Regen und den Schnee! Sie fallen vom Himmel und bleiben nicht ohne Wirkung: Sie tränken die Erde und machen sie fruchtbar; alles sprießt und wächst. So bekommt der Bauer wieder Samen für die nächste Aussaat, und er hat genügend Brot. Genauso ist mein Wort: Es bleibt nicht ohne Wirkung, sondern erreicht, was ich will, und es führt das aus, was ich ihm aufgetragen habe.**

**(Jes. 55:10-11 HFA) „Es kommt die Zeit, da wird es eine sehr reiche Ernte geben: Die Arbeiter mähen noch das Getreide ab, wenn der Bauer schon kommt, um den Acker wieder zu pflügen. Man tritt die Trauben noch in der Kelter, obwohl die Zeit der Aussaat schon wieder begonnen hat. Ja, es wird so viele Trauben geben, dass ihr Saft die Berge und Hügel herabfließt! Ich werde das Schicksal meines Volkes wieder zum Guten wenden. (Amos 9:13-14 HFA)**

c. **„Ihr seid Gottes Bau“** – nun, was ein Bau ist, können wir überall in der Stadt und demnächst auch an der Trinitatiskirche beobachten. Bei Gott gibt es jedoch keine „Großflughäfen Berlin“ oder Elbphilharmonien, die nicht ihrem Zwecken entsprechen oder mit ziemlicher Disharmonie gebaut wurden. Wenn Gott was baut heißt es am Ende: Und siehe es war sehr gut! Und er überschlägt vorher die Kosten und erinnert uns auch daran, dies zu tun bei unseren „Bauvorhaben“. Wenn Paulus dieses Wort gebraucht, geht es um den Aufbau der Gemeinde. So z.B. zählt er die unterschiedlichen Dienste innerhalb der Gemeinde auf und schreibt dann: **„Diese alle sollen die Christen für ihren Dienst ausrüsten, damit die Gemeinde Jesu aufgebaut und vollendet werden kann. Wenn dieser Aufbau geschieht, werden wir im Glauben immer mehr eins werden und Jesus Christus, den Sohn Gottes, immer besser kennen lernen. Wir sollen zu mündigen Christen heranreifen, zu einer Gemeinde, in der Christus mit der ganzen Fülle seiner Gaben wirken kann.“** (Eph. 4:11-13 HFA)

Am Ende unseres Abschnittes (Vers 16) weist Paulus ja darauf hin, was da gebaut wird, wer wir sind als Bau: Der Tempel des Geistes. Dazu passt dann auch der weitere Text aus dem Epheserbrief:

**„Als Gemeinde Jesu Christi steht ihr auf dem Fundament der Apostel und Propheten. Doch der Stein, der dieses Gebäude trägt und zusammenhält, ist Jesus Christus selbst. Auf ihm ruht der ganze Bau, dessen Teile, untereinander fest verbunden, zu einem Tempel Gottes heranwachsen. Auch ihr seid ein Teil dieses Baus, in dem Gottes Geist wohnt.“** (Eph. 2:20-22 HFA)

So sollten wir immer wieder in den Bauplan schauen, sprich beim Baumeister Paulus oder im Rest der Bibel nachschauen und uns dabei vom Geist inspirieren lassen, damit wir recht auf Christus aufbauen, so dass wir fest verbunden durch ihn und in ihm zu diesem Haus Gottes wachsen.

---

Nun noch kurz mal ein Blick auf das Baumaterial – das wir nutzen können. Und nichts von dem Genannten ist von Natur aus unnütz oder negativ – aber es kommt immer drauf an, wo ich es einsetze.

**„Das Fundament, das bei euch gelegt wurde, ist Jesus Christus. Niemand kann ein anderes oder gar besseres Fundament legen. Nun kann man mit den unterschiedlichsten Materialien weiterbauen. Manche verwenden Gold, Silber, kostbare Steine, andere nehmen nur Holz, Heu oder Stroh. Doch an dem Tag, an dem Christus sein Urteil spricht, wird sich zeigen, womit jeder gebaut hat. Dann nämlich wird alles im Feuer auf seinen Wert geprüft, und es wird sichtbar, wessen Arbeit dem Feuer standhält.“** (1. Kor. 3:11-13 HFA)

Hier müssen wir wieder tief in die Symbolik der Bibel eintauchen, die ich jetzt nicht näher beweise:

- Gold steht für unseren Glauben;
- Silber steht für Erlösung durch Christus,
- kostbare Steine stehen für unsere Standhaftigkeit und Herrlichkeit Gottes.

Das sind „Baumaterialien“, die jedem Erdbeben des 21. Jahrhundert standhalten. Dagegen gesetzt wird

- Holz: Ein Bild für das natürliche Wesen des Menschen – im Tempel gab es viel Holz – aber nur solches, das von Gold und Silber umhüllt war –
- Heu ist nicht schlecht für Tiere im Winter, ebenso
- Stroh, aber es eignet sich nicht wirklich, um Dauerhaftes und Standhaftes daraus zu bauen. Von der Symbolik steht Beides für die Vergänglichkeit. Wo das Feuer des Geistes fällt, passt kein Stroh hin, oder?

Was bauen wir als Gemeinde, wie sieht das Haus Gottes aus? Wenn die Leute uns sehen, erleben sie dann Glauben an den Erlöser, sehen an uns die Herrlichkeit Gottes zu der wir standhaft stehen? Oder bauen wir nur aufs Natürliche: Was sagen denn die Zahlen, was wollen den die Menschen heute hören und was auf keinen Fall?

Oder bauen wir auf das Vergängliche, wie den Zeitgeist, der heute so und morgen so weht und wir gar nicht mehr nachkommen unser Fähnchen in den gerade aktuellen Wind zu hängen?

Ihr merkt, Paulus hätte diesen Text durchaus auch heute schreiben können!

***„Niemand betrüge sich selbst. Wer unter euch meint, weise zu sein in dieser Welt, der werde ein Narr, dass er weise werde. Denn die Weisheit dieser Welt ist Torheit bei Gott.“***

Auf geht's auf den Acker und die Baustelle als Mitarbeiter unseres Gottes. Das Fundament ist schon da – „das Beste, wo gibt“ – der Bauplan ist auch da – Sein Wort und zusammen mit Bauberatern wie Euch und anderen werden wir am Haus Gottes arbeiten und es aufbauen.

Amen?

---